

Ich leere mein Glas auf das Wohl Kroatiens und Slavoniens, ich leere mein Glas darauf, daß die wirklich geschwisterliche Gesinnung, die uns lange Jahrhunderte hindurch über manche Gefahr hinweggeholfen hat, neues Leben erweckt zum Wohle des ungarischen wie auch des kroatischen und slavonischen Volkes. Kroatien und Slavonien leben hoch!" (Stürmische Ohen- und Ziviorufe.)

Rede des Banus Baron Skerlec.

Hierauf ergriff der Banus von Kroatien Baron Ivan Skerlec das Wort und führte aus: „Der Herr Ministerpräsident Graf Stephan Tisza war so freundlich, Kroatien und Slavonien hochleben zu lassen mit jener Wärme des Herzens und mit jener kräftigen Ueberzeugung des Geistes, welche ihm eigen ist und welche seine ganze Wirkung charakterisiert. Ich bedauere, daß ich infolge meiner Stellung, welche ich aus Vertrauen Sr. Majestät bekleide, zu antworten berufen bin, ich bedauere dies, da ich davon überzeugt bin, daß es hier viele gibt, die diese Aufgabe rhetorisch viel besser zu lösen verstehen würden, doch glaube ich, daß in diesem Falle die Form nicht wichtig sei. Der heutige Tag ist der Tag der edleren Gefühle. Der heutige Tag ist für jeden Staatsbürger, der in Königstreue, Vaterlandsliebe und in der Pflege edlerer Gefühle erzogen wurde, der Tag des Sieges, ein Tag des Sieges aller jener grundlegenden Prinzipien, welche in der Monarchie und in den beiden Staaten derselben herrschen, da er glänzend dokumentiert hat, daß sämtliche Völker unserer Monarchie in der innigsten Eintracht miteinander leben, sowohl Oesterreich und Ungarn als auch Ungarn und Kroatien und Slavonien.

Ich bin wohl kein Optimist, glaube aber mit Recht annehmen zu können, daß der heutige Tag mit guter Wirkung für das Verhältnis zwischen Ungarn und Kroatien-Slavonien sein werde. Ich konstatiere mit freudiger Genugtuung, daß an unserem Fest sämtliche Herren, selbst die der Opposition, teilnehmen und zufrieden sind. Das heutige Fest war der Typus jener Prinzipien, welche wir mit dem Namen Unionismus zu bezeichnen pflegen. Das Wesentliche dieses Unionismus besteht darin, daß Ungarn und Kroatien-Slavonien dieselbe Gemeinschaft bilden, eine Gemeinschaft, in welcher Kroatien-Slavonien eine separate politische Individualität besitzt und eine separate staatsrechtliche Stellung einnimmt.

Ich bin kein Freund von persönlichen Anerkennungen, ich kann jedoch nicht umhin, bei dieser Gelegenheit mich des Mannes zu erinnern, dem bei der Veranstaltung des heutigen Festes das größte Verdienst zufällt, es ist dies der Herr Ministerpräsident Graf Stephan Tisza. Ich habe mich mit den kroatischen Fragen auch zu jener Zeit viel befaßt, wo ich noch nicht an der Spitze Kroatiens gestanden war, und habe die Handlungsweise der früheren Regierungen kennen gelernt, und ich kann behaupten, daß es nie eine Regierung gegeben hat, welche sich mit so viel Wärme und brüderlicher Liebe um die kroatischen Angelegenheiten und die kroatische Frage angenommen hat, als der derzeitige Herr

Ministerpräsident. Indem ich mein Glas auf die Größe der ungarischen Nation erhebe, erlaube ich Sie, mit mir unseren Ministerpräsidenten, den Grafen Stephan Tisza hochleben zu lassen.“

Die Rede des Banus wurde mehrmals durch Bravo-rufe unterbrochen, und der Redner schloß unter langanhaltendem Applaus und Ziviorufen.

Weitere Trinksprüche.

Erzbischof von Kalocsa, Barady, erinnert an die bekannten Worte des Generals Clausewitz, daß der Krieg nur eine Fortsetzung der Arbeit der Diplomaten und der Staatsmänner sei. Jetzt führen tatsächlich die Waffen das Wort und wir führen sie mächtig und glorreich. Unsere Armee (stürmischer Beifall), unterstützt von der glorreichen verbündeten deutschen Armee, hat Wunder an Tapferkeit verrichtet, und es ist unsere Pflicht, bei dieser feierlichen Gelegenheit ihr die schuldtige Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. (Stürmische Zustimmung.) Es sind heute Worte gefallen von der Brüderlichkeit. Wo sollen wir die Brüderlichkeit suchen? Wir finden sie verkörpert in der glorreichen Armee, in welcher, Schulter an Schulter, der Honved mit dem Tiroler, der Deutsche mit dem Ungarn zusammen kämpft, in der Armee, die neue Lorbeeren pflückt und unsere Geschichte für alle Zukunft sichert. Ich fordere Sie auf, sich von den Sitzen zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Es lebe unsere glorreiche Armee! (Stürmische langanhaltende Ohenrufe.) Die an der Ehrentafel vereinigten Honoratioren trinken dem Kriegsminister Feldzeugmeister Ritter von Krobatin zu.

Graf Josef Zichy feierte in ungarischer Sprache unter lebhaftem Beifall die Schöpfer des siebenundsechzigjährigen Ausgleiches.

Minister a latere Baron Erwin Koszner toastierte auf das Wohl der Stadt Wien und ihres ersten Bürgers Dr. Weiskirchner.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner dankte hierauf mit folgenden Worten: Meinen besten Dank Seiner Excellenz dem Herrn Minister a latere für die freundlichen Worte, die er für mich und für die meiner Verwaltung anvertraute Stadt gesprochen hat. Was Sie heute erlebt und gesehen haben, es war der elementare Ausdruck der Gefühle des Wiener Volkes, und ich hoffe, daß der Eindruck des heutigen Tages hüben und drüben nachhaltig wirken wird. Wir haben im Laufe der Kriegsmomente eine andere Auffassung vieler Dinge bekommen. (Zustimmung.) Ich will jetzt nicht wiederholen, was ich im Festsaale unseres Rathhauses heute gesprochen habe, aber ich will einem anderen Gedanken Ausdruck geben: ich glaube, wir sind während des Krieges großzügiger geworden. Milliarden erscheinen uns jetzt als gewöhnliche Zahlen, und ich muß wirklich gestehen, was waren wir für kleine Menschen, daß wir um ein paar Prozent der Quote gestritten haben, um lumpige paar Millionen. Jetzt geben wir ruhig Milliarden aus. Und ich erlaube mir, dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß diese Großzügigkeit in uns erhalten bleiben möge. Ich glaube, daß der Vorteil beider nicht in kleinen Rechten zwischeneinander liegt, sondern in der großzügigen Politik nach außen, wo wir beide unsere Rechnung finden können. Und wenn die Opfer des Krieges nicht umsonst gebracht sein sollen, müssen wir trachten, jene Stellung in Zentraleuropa zu erhalten, welche uns befähigt, die große Linie hinunterzuziehen bis zum Golf von Bagdad und unsere Einflusssphäre und unsere wirtschaftliche Macht dort geltend zu machen, wo wir teilen können.

Und so erhebe ich mein Glas darauf, daß der Geist, der sich in diesen beiden Tagen hier geäußert hat — es war der Geist von Völkerschlagten — daß dieser Geist in unseren Herzen wohnen bleibe und daß uns alle dieser Geist beseele, komme, was da wolle, der Geist der Zusammengehörigkeit, der Geist der Einheit, mit dem Ziele eines mächtigen und starken Oesterreich und Ungarn. Das wolle Gott. (Anhaltender Beifall.)